

Abendausgabe

Der

36. Jahrgang

gegeben

Die Abendschau übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

pern.

die jetzigen großen Schlachten von vollem Erfolg gekrönt wären, so glaube ich, daß dies unserer Koalition ermöglichen würde, alle Maßregeln zu treffen, um England im Orient zu besiegen. Es wird kein allgemeiner Friede sein, solange England nicht Frieden wird machen wollen. Wenn aber diese Macht sich entschließt, den Kampf zu beendigen, so glaube ich nicht, daß die Vereinigten Staaten darauf bestehen werden, den Kampf fortzusetzen. Ich halte somit den Abschluß eines allgemeinen Friedens für gesichert, wenn der Krieg im Orient die Niederlage Großbritanniens herbeiführen würde."

Schleichhandel und freier Handel.

Von

Geht. Justizrat Prof. Dr. Conrad Vornholt.

Gewisse Gegenstände des alltäglichen Lebensbedarfes, wie Brot, Kartoffeln, in beschränktem Maße auch Fleisch, der Gemeinwirtschaft zu unterwerfen und gleichmäßig zu verteilen, war gewiß gerechtfertigt. Das Brotkartensystem insbesondere, womit dieses ganze Wirtschaftssystem anfang, und das noch heute seinen Kernpunkt bildet, hat sich glänzend bewährt und unser Durchhalten im Wirtschaftskampfe um die Lebensmittel erst ermöglicht. Nicht ganz unbedenklich war es nun aber, daß man in dem Glauben, das Kartensystem müsse sich nun auf anderen Gebieten in gleicher Weise bewähren, es nun auch auf alle möglichen anderen Lebensmittel ausdehnte, die sich der allseitigen Erfassung entzogen, und wobei der einzelne auf seine Karten nur noch homöopathische Gaben erhielt. Die Rücksicht auf die große Masse, der Wunsch, daß niemand sagen könne, ein anderer habe um seines Geldes willen mehr, spielte dabei eine entscheidende Rolle. Doch nachdem man sich einmal auf diesen Holzweg der Karten für alle möglichen und unmöglichen Lebensmittel begeben hat, wird es schwer sein, sich während des Krieges wieder davon zurückzufinden. Nur möge man uns endlich mit weiteren Karten verschonen und etwa gar noch die Fisch-, Kartoffel-, Gemüse-, Obst-, Bier- und Zigarrenkarten einführen. Das Kartensystem, wie es einmal ist, und in dem Umfange der bestehenden Lebensmittelverteilung mag als ein notwendiges Übel hingenommen werden.

Soweit die Lebensmittel nach Karten verteilt werden, sind dafür auch Höchstpreise gerechtfertigt, die besser als Einheitspreise bezeichnet werden, da doch niemand unter dem Höchstpreise verkauft. Soweit dagegen ein bestimmter Anteil an Lebensmitteln nicht durch Karten gewährleistet ist, wirken die Höchstpreise nach einer unendlich oft gemachten und doch immer wiederholten Erfahrung verheerend. Denn sobald der Höchstpreis festgelegt ist, verschwindet die betreffende Ware vom öffentlichen Verkehr, ist aber hinten herum zu einem höheren Preise als dem Höchstpreise überall zu haben. Es ist auch hier wieder die Rücksicht auf die große Masse der Verbraucher, was zu Höchstpreisen führt. Dieser Zweck wird aber doch vereitelt, wenn man zu Höchstpreisen doch nichts bekommt. Deshalb verschone man uns endlich mit Höchstpreisen für kartensfreie Lebensmittel, und überlasse die Preisregelung nach alter, bewährter Weise den entgegenströmenden Wechselkräften von Angebot und Nachfrage. Ein Einschreiten gegen wucherische Ausbeutung im einzelnen Falle ist dadurch nicht ausgeschlossen.

Der Umstand, daß sich eine Menge nur auf Karten erhältlicher Lebensmittel der Erfassung durch die Gemeinwirtschaft entzogen, und andererseits die Tatsache, daß andere Lebensmittel vor den Höchstpreisen vom öffentlichen Verkehr verschwanden, trieb nur die betreffenden Waren auf die Bahnen des Schleichhandels. Der Schleichhandel ist strafbar, soll sogar neuerdings unter Umständen, wenn er gewerbmäßig betrieben wird, mit Zuchthaus bestraft werden können. Nur befolgen wir dabei noch immer die Sitten der alten Nürnberger: die hingen nämlich keinen, sie hätten ihn denn. Dieser Schleichhandel ist eine immer mächtvollere sich Geltung verschaffende wirtschaftliche Erscheinung, der gegenüber alle Strafandrohungen der Staatsgewalt sich als ohnmächtig erweisen. Da anerkanntermaßen niemand von den auf Karten angewiesenen Lebensmitteln, die noch dazu häufig genug ausbleiben, oder von den im freien Verkehr befindlichen zu Höchstpreisen, auskommen kann, ist schließlich jeder genötigt, sich bei Gelegenheit hintenherum Lebensmittel zu beschaffen. Selbst von amtlichen Stellen mußte anerkannt werden, daß der ehrliche Schleichhandel das Durchhalten der Bevölkerung ermöglicht oder erleichtert hat.

Die auf dem Schleichhandel stehenden Strafen bilden aber ein Risiko des Händlers, das er als Preiserhöhung auf die Ware schlägt. Als man mit dem groben Geschäft des Zuchthaus auf die Schleichhändler schießen wollte, freilich ohne zu treffen, gingen sofort die Preise weiter in die Höhe. Der hohe Gewinn lockt dann zu weiterer Betheiligung.